

« ... kann fast jeden treffen »»

Weitverbreitet und selten thematisiert – Erbschleicherei bewegt sich in der rechtlichen Grauzone und ist schwer nachweisbar. Experte Felix Boller über ein tabuisiertes Phänomen.

Interview Michael Kroboth



Felix Boller, woher stammt Ihr Interesse am Thema Erbschleicherei?

Ausgelöst wurde es durch ein persönliches Erlebnis; eine mir nahestehende Person und deren Umfeld wurden von einer Erbschleicherin manipuliert. In der Folge wurde ich mit ausweichenden Reaktionen und aktivem Wegschauen der Willensvollstreckerin und der Behörden konfrontiert und sogar denunziert. Diese Stigmatisierung war für mich unverständlich. In der Folge habe ich mich in die Thematik vertieft und entdeckt, wie interdisziplinär und spannend dieses Phänomen ist. Erbschleicherei ist so vielseitig, dass sie nahezu jeden treffen kann.

Was ist Erbschleicherei eigentlich genau?

Kriminologisch ist Erbschleicherei eine geplante Tat, welche ein Muster aufweist, Spuren hinterlässt und rekonstruierbar ist. Dies kann sowohl vor als auch nach dem Tod des Erblassers geschehen. Dabei täuscht beziehungsweise manipuliert der

Fridolin (rechts), der auf dem Wappen des Kantons Glarus abgebildet ist, gilt als «Schutzpatron vor Erbschleichei». Der Legende nach lebte der irische Glaubensbote im sechsten Jahrhundert und bewahrte das Glarnerland davor, dass es in falsche Hände kam. Er weckte den toten Erblasser Urso auf, damit er sein Erbe bezeugen und bewirken könne, dass das Land nicht Ursos geizigem Bruder Landolf zufällt.

Erbschleicher den Erblasser selbst oder mittels eines eingesetzten Intriganten. Rechtlich betrachtet erbt schliesslich der Intrigant und überrascht damit zur Unzeit die nahe Verwandtschaft des Verstorbenen. Diese Zusammenhänge vor Gericht zu beweisen, ist oft enorm schwierig.

Können Sie ein Beispiel geben?

Der vielleicht bekannteste Fall der Neuzeit ist jener von Anna Nicole Smith. Das damals 26-jährige Ex-Model heiratete 1994 den 89-jährigen Öl-Milliardär Howard Marshall, der 14 Monate später verstarb. Er habe ihr mehrere Hundert Millionen Dollar versprochen, wenn sie ihn heirate, behauptete Smith, was Marshalls Sohn bestritt. Es folgte ein erbitterter Rechtsstreit, der erst 2010 zugunsten des Sohnes entschieden wurde, drei Jahre nach dem Tod von Anna Nicole Smith.

Worin besteht Ihre Arbeit?

Die uns gemeldeten Ereignisse unterteilen wir in verschiedene Phasen. Diesen entnehmen wir Indizien. Daran messen wir den Tatfortschritt. Ab einer gewissen Anzahl Indizien sprechen wir nicht mehr von Zufällen. Dann untersuchen wir die Sache unter dem Fokus der Erbschleichei. Steht die Gesamttat im Zusammenhang mit Strafdelikten, ist eine Anzeigeerstattung möglich. Unsere Stärke besteht in der Kenntnis von vielerlei Tatmustern, wodurch Ermittlungen präziser, effizienter und kostengünstiger erfolgen können.

Ist Erbschleichei ein neues Phänomen?

Im Gegenteil: Die älteste uns bekannte Quelle bezieht sich auf das Jahr 700 vor Christus. In seinem Werk «Erga» verband der griechische Dichter Hesiod die Erscheinungen um Erbschleichei mit Richterbestechung und Meineid.

Gibt es klassische Tatmuster?

Ein häufiges Tatmuster ist die subtile Isolation der Zielperson in ein Abhängigkeitsverhältnis. Wir nennen das Stalking zu Bereicherungszwecken. Ein Beispiel: Der Erbschleicher pflegt sein Opfer,

isoliert es von dessen Umfeld und gibt danach vor, er sei der Einzige gewesen, der sich um diesen verlassenen Menschen kümmerte, während sich die ganze Verwandtschaft dieser schweren Arbeit entzogen habe. Es gibt aber auch andere Muster: zum Beispiel, dass ein Notar das Testament seines Klienten fälscht. Nicht zu vergessen sind zudem Bettelorden und Sekten, die unnachgiebig ihre Selbstlosigkeit betonen und listig aufs Geld aus sind.

Verschärft die Digitalisierung das Problem der Erbschleichei?

Selbstverständlich entstehen dadurch neue Risikofelder. Durch das «Hacken» von Personendossiers, Steuererklärungen, Gesundheitsakten etc. gelangen Täter an sensible Daten und können Zielpersonen evaluieren. Im Zusammenhang mit Internetkriminalität stehen wir deshalb der Gültigkeit der digitalen Unterschrift skeptisch gegenüber. Anlass zur Sorge bereiten auch sogenannte Deepfakes: gefälschte Videos, in denen realen Personen mithilfe von Software Worte in den Mund gelegt werden, die sie nie geäußert haben. Dabei klingt die Stimme täuschend echt und die Lippen bewegen sich synchron zum Text.

Wie verbreitet ist Erbschleichei?

In der Schweiz erhalten wir seit drei Jahren circa eine Fallmeldung pro Monat. Wir gehen aber von einer hohen Dunkelziffer aus, denn eine Schwierigkeit besteht darin, eine mit List geplante Tat als solche zu erkennen. Viele Angehörige registrieren bei der Zielperson lediglich befremdendes Verhalten, können dies aber weder zuordnen noch dahinter ein Tatmuster erahnen. Andere schämen sich, über Ungereimtheiten zu sprechen, weil der Verstorbene blamiert würde oder weil sie selbst als gierig dastehen könnten.

Wie sieht das typische Täterprofil aus?

Das gibt es nicht. Frauen und Männer jeden Alters können Täter sein. Die einen kennen sich besser aus in der Ausnutzung der rechtlichen Graubereiche, die anderen manipulieren die Zielperson geschickter.

Manchmal vereinen sich solche Spezialisten gar zu einem Team und starten ein Komplott. Wenn sie damit Erfolg haben, werden sie vielleicht die Tat wiederholen und daraus ein Geschäftsmodell entwickeln. Vom Charakter her verfügen einzelne Erbschleicher über eine Spielader, andere sind eher Narzissten oder Soziopathen. Wiederum andere spekulieren darauf, dass ihnen aufgrund ihrer gehobenen gesellschaftlichen Position im guten Glauben keine Tat zugetraut wird.

Welche Personen sind besonders gefährdet – gibt es ein Opferprofil?

Es trifft schwache Menschen, die entweder nie gelernt haben, sich zu wehren, oder die altersbedingt dazu nicht mehr fähig sind. Aber es sind auch stolze Charaktere dabei, die sich in einem seelischen Tief etwas naiv an den nächsten Menschen klammern, der ihnen vorgaukelt, ein Freund zu sein. Besonders gefährdet sind Menschen, die von einem anderen Menschen abhängig sind.

Was kann gegen Erbschleichei getan werden?

Wir raten allen Menschen, sich sachlich und aus mehreren Perspektiven darüber zu informieren und offen darüber zu sprechen. Somit enttabuisieren sie ein Verhalten, in dessen Schatten Kriminalität gedeihen kann. Zudem empfehlen wir Gesetzesanpassungen, damit die Behörden effektiver handeln können. ■



Felix Boller (46) ist Gründungs- und Vorstandsmitglied der Schweizerischen Vereinigung gegen Erbschleichei. erbschleichei.org

“... could happen to nearly anyone”

Widespread and rarely discussed – inheritance fraud exists in a legal gray area and is difficult to prove. Discussion with expert Felix Boller on a taboo subject.

Interview Michael Kroboth



Felix Boller, what first sparked your interest in the issue of inheritance fraud? Something I experienced personally triggered it. A fraudster manipulated someone close to me and the people around her. I then encountered evasive reactions and active denial by the executor and the authorities, who even went so far as to try to discredit me. This kind of condemnation was baffling to me. As a result, I began to study the topic in greater depth, and I discovered just how interdisciplinary and fascinating this phenomenon really is. There are so many different ways to commit inheritance fraud that it could happen to nearly anyone.

What precisely constitutes inheritance fraud?

From a criminological perspective, inheritance fraud is an intentional act which follows a pattern, leaves evidence and can be reconstructed. This may occur before as well as after the death of the testator.

Fridolin (right), depicted on the coat of arms of the Swiss canton of Glarus, is considered the patron saint protector against inheritance fraud. As legend has it, the Irish missionary lived in the sixth century and protected the lands that later became Glarus from falling into the wrong hands. Fridolin summoned the deceased landowner Urso from his grave to testify in court to prevent Urso's stingy brother Landolf from inheriting his property.

The perpetrator – whether directly or through someone working on their behalf – attempts to trick or manipulate the testator. From a legal perspective, the schemer ultimately is included in the inheritance, surprising the immediate family of the deceased at an inopportune moment. Establishing such connections in court is often extremely difficult.

Can you give us an example?

The case of Anna Nicole Smith is probably the best known recent case. In 1994, the 26-year-old former model married 89-year-old oil billionaire Howard Marshall, who passed away 14 months later. According to Smith, he had promised her several hundred million dollars for marrying him, a claim contested by Marshall's son. This touched off a bitter legal dispute that was only decided in favor of the son in 2010, three years after Anna Nicole Smith herself had died.

Describe your work.

We take the events reported to us and divide them into different phases. We look for indicators within these individual phases. These indicators are what we use to measure the progression of the act. Once they reach a certain number, we no longer consider them to be coincidental. At that point, we begin to examine the situation as inheritance fraud. If there are also criminal offenses connected to the overall act, a complaint might also be filed. Our strength lies in that we work with numerous patterns of operation, making our investigations more accurate, more efficient and more cost effective.

Is inheritance fraud a new phenomenon?

Quite the contrary. The oldest source known to us stems from 700 B.C. In a work titled "Erga," the Greek poet Hesiod related the aspects of inheritance fraud to perjury and bribery.

Are there classic patterns?

The subtle isolation of the targeted person within a dependent relationship is one frequently seen pattern. We refer to this as

"stalking" for the purpose of exploitation. In one example, the offender is a caregiver for their victim. The caregiver takes steps to isolate them from their circle of friends and family so that afterward, they can act as if they were the only one willing to care for this poor, lonely person, while the rest of the family refused to help with this hard work. But there are other patterns, too. A notary who forges a client's will. And the religious orders and sects preaching a lifestyle of poverty, constantly playing up their selflessness while secretly amassing huge profits.

Is the digitalization trend exacerbating the problem of inheritance fraud?

It certainly does introduce new risks. By hacking someone's personal information, tax returns, medical records, etc., the perpetrators gain access to private information and can evaluate potential targets. With regard to cybercrime, this is one reason why we take a skeptical view of the validity of digital signatures. So-called deepfakes are another cause for concern. These are forged or doctored videos in which software is used to make it seem like an actual person's mouth is speaking words that they never said. The voice is deceptively authentic and their mouth moves to match the spoken words.

How common is inheritance fraud?

In Switzerland, around one case has been reported to us per month over the last three years. However we assume that a large number of cases are not reported because of the difficulty in recognizing an act planned with fraud in mind. Many family members only register the alienating behavior of their relative but are unable to understand it or to recognize any pattern behind it. Others are ashamed to talk about inconsistencies because that would dishonor the deceased, or because they themselves could be seen as greedy.

What is the typical perpetrator profile?

There isn't one. Perpetrators can be men or women, any age. Some are adept in exploiting legal loopholes, while others

are skilled at manipulating their targets. Sometimes specialists will unite to form a team and start a conspiracy. If they succeed, they may repeat the ploy and turn it into a business model. In terms of their character, some of these perpetrators have a penchant for gambling, while others tend to be narcissists or sociopaths. Some rely on their higher social position to protect them from ever being accused of carrying out such deeds.

What kinds of people are at risk – is there a victim profile?

It happens to vulnerable people, such as those who have never learned to defend themselves or those who, for age-related reasons, are no longer capable of doing so. But there are also those proud individuals who, in a moment of weakness, have somewhat naïvely clung to the first person pretending to be a friend. People dependent on others are particularly at risk.

What can be done to combat inheritance fraud?

We encourage everyone to learn about the issue in an objective way and to look at it from multiple perspectives. By discussing this behavior openly, we can remove the taboo that is casting a shadow where crime can flourish. We also recommend amending laws so that the authorities are able to take more effective action. ■



Felix Boller (46) is a founding member and board member of the Swiss Association Against Inheritance Fraud. erbschleicherei.org